



Montag, 28. Juni 2021: Esther, Fritz, Kurt, Gabriele, Iris, Ursula, Maria-Theresia, Hans-Heinrich, Adelheid

Motiv: Das von aussen einwirkende Bebrütet- und Geformt-Werden durch Wärme- und Lichtaether erweckt im Inneren die Quellkräfte der Fruchtbildung. Dankbarkeit und Verpflichtung etwas zurückzugeben von dem, was empfangen werden durfte. Hingabe und Eintauchen in das reinigend-läuternde Geist-Feuer.

Ausblick: Nach ausführlichen Gewittern nun eine warm-drückend-brütende Atmosphäre mit einem immer wieder aufwallenden erfrischenden Luftzug von Westen. Wieder fällt die Zweiteilung auf: Der dominante Vordergrund und der fernere Mittel- und Hintergrund.

Der Himmel über dem Blauen ist weiss überzogen; vor dem Weiss haben sich einzelne Wolken herausgebildet, darüber im Blau einzelne hoch liegende, feine Schleierwolkenstreifen.

Der Blauen ist trotz eines leichten Dunstschleiers prägnant hoch aufragend und plastisch differenziert mit vielfältigen Zeichnungen von Tälern und

Erhebungen, links unten ein grösserer Dunkelraum. Sein Grat ist scharf gezeichnet und hat an der Senke links eine deutliche Zahnücke. Der Gipfel rechts erscheint stärker verschleiert-fern. Hinter dem Bergrücken geht der Himmelsraum weiter. Die Hangwiese ist beleuchtet und ansteigend-flach. Die Bäume stehen in Gruppen oder in Reih und Glied wie eine Hecke. Die Siedlung steht gut beleuchtet mit Glanzlichtern in der Bildmitte, die Hochhäuser treten kräftig auf mit ihren rot-braun-Tönen, im Hintergrund ein schwarzes Hochhaus.

Vor den weissen Häusern zeichnet der horizontale Arm des linken Baukrans eine horizontale Trennlinie; der Arm des rechten Krans kommt ihm von der anderen Seite entgegen, wie zwei Arme, die sich einander zuwenden. Über dem Arm des rechten Krans tritt ein Grün hervor, leuchtend wie vor einer Gewitterwand.

Auf der Autobahn ist reger Verkehr. Von der Goetheanumstrasse leuchten uns wieder das blaue Traföhäuschen und das rote Baunetz mit starke Präsenz entgegen.

Die dunklen Blätter der Kirschbäume hängen schlaff in schweren Bündeln nach unten, wobei die Spitze des Mittleren lastend nach links hinüber weisst zum Apfelbaum, der im Kontrast dazu frischer, gar etwas schütter wirkt. Die Baumstämme haben heute deutlich unterschiedliche Gesten. Das Wiesengras darunter ist durchzogen von den rötlichen Köpfen des blühenden Klees, beim mittleren Kirschbaum liegt links ein Leiter im Gras. Die Nussbäume tragen ihr luftiges Laubkleid mit Kraft und Frische, dazwischen deutlich hervorschauend die grösseren, gemaserten Äste. Der Tulpenbaum ist dunkel. Das vordere Beet schmückt sich mit weissen Sternchen der Graslilie, gelben Blüten des Johanneskrauts, rosa Nelken, pinkfarbenem Storchenschnabel und gelben Kleeblüten. Die Hagebuttenbildung am geneigten Rosenast ist deutlich wahrnehmbar. Der Perrückenbusch schmückt sich mit zart rosa Federchen wie kleine Flämmchen im Verein mit neuen, hellgrünen Laubblättern an den Astspitzen.

Stand: Breitbeinig, locker in den Hüften; mittelfüssig und elastisch-schwankend: ganzfüssig platt auf dem Boden.

Klangraum: Viele Geräusche durchdringen sich gegenseitig, kommen vom Tal hoch. Direkt um uns Menschenstimmen und Schritte, ein tief fliegendes Flugzeug, Kirchenglocken. Der Klangraum wirkt verweht und richtungslos, wir verstehen uns schwer.

Vitalität: Angekommen, im Vergleich zum letzten mal sich behauptend. Kräftige Lebendigkeit und Schwere in der Fruchtbildung. Das Lasten wird verstärkt durch die drückende Hitze. Im Gegensatz dazu die filigrane Zartheit und Lichtbezogenheit von Johanneskraut und Graslilien. Die Nussbäume sind noch im aufsteigenden Werdeprozess, während die Kirschbäume ihre Arbeit erledigt haben. Das von aussen einwirkende Bebrütet-Werden durch den Wärmeaether erweckt im Inneren die Quellkräfte der Fruchtbildung. Die Lebendigkeit zeigt sich differenziert in der Vielfalt der Gestaltungen: einerseits das sich nach innen abrundende der Fruchtbildung und andererseits das sich den Gestaltungs Kräften des Lichtaethers Hingeben der filigranen Blüten von Graslilie, Wilde Möhre und Johanneskraut.

Charakter: Eine kraftvolle Person, welche die Vielfalt der gleichzeitig wirkenden Kräfte mit starkem Willen zu halten vermag; das Bewusstsein dabei träumend-dumpf. Ein handfest arbeitender Mensch sitzt im Wirtshaus und bestellt sich ein Bier.

Würde:

Hellstes Bewusstsein überstrahlt mit grösster Offenheit und Formkraft von oben kommend das ganze Bild, Wärme flutet. Die ziehenden Wolken künden: Es geht weiter und immer weiter....

Nachbilder:

Maria-Theresia: Sommerstunden-Stille und die Umgebung spricht.

Esther: Ein riesiger, weit und gross haltender Himmel, gleichzeitig das Untere in die Konkretetheit formend, dazwischen brütend und formend der Lichtaether.

Adelheid: Vorne kraftvoll und hinten weit und gross, Zusammen-kommen von Himmel und Blauen.

Iris: Weite und Kraft, eine Bruthenne, die ihre Eier ausbrütet.

Fritz: Bewegte Ruhe, Zwei getrennte Aspekte: Schwere, träumend einerseits, andererseits das Filigrane der Blüten von Wilder Möhre, Spitzwegerich-Krönchen, Johanneskraut, Graslilie.

Kurt: Gelbe und weisse Blüten geben in ihrer Licht-Farbqualität etwas zurück, die Früchte geben zurück, Dankbarkeit und Verpflichtung etwas zurückzugeben von dem, was empfangen werden durfte.

Ursula: Eine Gemeinschaft von Jungen und Älteren, alle verbunden mit dem grossen Himmel, sich ausrichtend am Geistigen.

Hans-Heinrich: Das Bild von Jakob mit de Himmelsleiter: Das Auf- und Absteigen, das Geben und Nehmen.

Gabriele: Die überwältigende Vielfalt und Fülle von Blüte und Frucht, Licht und Brüten – welch ein unerschöpflicher Reichtum von dem wir selbst Teil sind, an dem wir Anteil haben.

Vorblick: Es wird heisser, trockener, klarer; Korn-Erntewetter, Lindenblüten, Fruchtbildung weiter.

Wochenspruch Nr. 13:

Und bin ich in den Sinneshöhen,
So **flammt** in meinen Seelentiefen
Aus Geistes Feuerwelten
Der Götter Wahrheitswort:
In Geistesgründen suche ahnend
Dich geistverwandt zu finden.

Gestaltet sich Meditieren im Jahreslauf unterschiedlich? Was bedeutet Meditieren in der Hochsommerzeit? Nicht sich abschliessen gegenüber den Sinneseindrücken und in den eigenen Seelenraum hineinbegeben, sondern, sich mit ganzer Willenskraft hinwenden an die Fülle der Sinneseindrücke, ganz in sie hineingehen und ersterben, sich vertrauensvoll in sie verlieren um sich neu und geistverwandt zu finden als Teil der Schöpfung.
Flammt aus Geistes Feuerwelten: Da kann ich keinen klaren Gedanken mehr bilden. Licht- und Wärme-Fülle: Welche Kraft benötigt es, dies auszuhalten.
Staunen: so kleine, feine und zarte Blüten kommen heraus aus diesen Feuerwelten. Diese Feuerwelten trennen die nach unten sinkende Schlacke von dem sich nach oben wendenden Licht. Geistes-Feuer-Welten – das ist Saturn-Zustand, Weltenanfang, Ausbrüten, reiner Wille. Johannes heisst «Bewusstes Flammenwort», im Johannesöl und Hyperikum-Präparaten werden diese Licht- und Wärmekräfte gefasst und uns als Heilmittel zur Verfügung gestellt. 3 x das Wort «Geist» - Bücher weg und hinaus ins Erleben.

Tierkreisspruch Krebs:

Du ruhender Leuchtglanz
Erzeuge Lebenswärme
Erwärme Seelenleben
Zu kräftigem Sichbewähren
Zu geistigem Sichdurchdringen
In ruhigem Lichterbringen

Dies bildet den ruhigen Hintergrund für den aufwühlenden Wochenspruch. «Zu kräftigem Sich-Bewähren» erinnert an unsere Schilderung des Charakters. Goldglanz-Stimmung eines Getreide- oder Sonnenblumenfeldes, wie Van Gogh sie eingefangen hat.

Tonarten: A-Dur und f-moll

C-Dur wird empfunden als Referenz-Wächter im Hintergrund, Reinheit ausstrahlend.

A-Dur: Wie ein Blüte sich dem Licht öffnend; geläutertes Wärmelicht; ähnlich wie C-Dur in seiner Reinheit, aber zugleich ganz verwandelt. f-moll: gehaltene Wärme, Kupfer-Feuer-Welten.

Perikope: Mark: 1, 1 – 11 Johannes der Täufer und die Jordantaufe

passt sehr gut: offener Himmel, Verbindung zwischen Himmels-Geistraum und Irdischem; Irdisches ist Abbild des Himmlischen, Ausdruck seiner Wirksamkeit. Es taucht 2x im Jahreslauf das Bild der Taufe auf: Epiphantias und Johanni. Epiphantias-Blick auf den Neugeborenen, das Kind; Johanni: Blick auf Johannes und den Einzug des Christusgeistes in den Jesus von Nazareth. Von der Taufe mit Wasser zur Taufe mit dem Geistfeuer. Geistfeuer ermöglicht das Erwachen zu sich selbst, zur eigenen Schuld und zur Menschheitsschuld und weist den Weg zur Läuterung.

Protokoll: Gabriele



Montag, 5. Juli 2021: Adelheid, Esther, Gabriele, Iris, Hans-Heinrich, Hildegard, Maria-Teresa, Ursula, Alexander (Gast)

Motto: Gegensatz von unten, fast betäubt, zum erweckenden Weltendenken oben

Ausblick: bedeckt; dunkelgrünes Bild, leichter, frischer Nordwestwind. Die Wolken über dem Blauen sind helle Wickelwolkenbänder, keine Kumulus, heller und dunkler Grau mit hellblauen Stellen dazwischen. Der Blauen wirkt nah, träge, gewachsen, gereift, gealtert sogar. Er ist gut sichtbar und auch seine Konturen. Die Hangwiese leuchtet hell. Sie ist kontrastreich grün an Feldern und Bäumen, wie geputzt, flächig und glatt. An der Siedlung ist heute eine gerade Horizontale, unten ein bogenförmiger Abschluss. Die Häuser sind deutlich, breit, stark, die Hochhäuser wie eine Burg. Am rechten Hochhaus sieht man die roten Läden, daneben einen türkisen Streifen. Ein breites helles Gebäude ragt siloartig über den braunen Häusern auf, davor eine schmale weisse Fläche. Die Häuser der Sonnenhofsiedlung, die letztes

Mal versunken waren, zeigen heute wieder ihre Fenster. Pastellfarbenes Blau ist heute am Trafohäuschen zu sehen, während die Dächer der anderen Häuser an der Goetheanumstrasse versunken, aber mächtig sind. Das Grün an den Obstbäumen in der vorderen Wiese bildet heute eine Verbindung zu den Bäumen in der Siedlung. Das Laub des Apfelbaums links ist heute auch dunkler und kompakter, das des Kirschbaums daneben blaugrün. Alle Kirschbäume sind sehr unterschiedlich grün. Die Leiter liegt noch in der Wiese. Vielfältige kleine Blüten sind da, rosa, gelb, weiss. Die Tulpenbäume sind heute gefüllter und büschelig, aussen hell, innen tief dunkel. Am Rosenstrauch sind noch einmal ein paar Blüten aufgegangen. Sie wirken auch noch einmal fülliger. Das vordere Beet ist verfilzt und verwachsen, Bienen und Schmetterlinge fliegen darüber, viele weisse Sterne der Graslilien und flache weisse Schirmblüten heben sich ab. Zahlreiche Spitzwegerichblüten in der vordersten Wiese sehen selber aus wie Insekten. An den neuen Trieben am Perückenbusch ist rötliche Einfärbung.

Stand: schön sicher, breitbeinig, auf elastischem Fuss, aufgerichtet, frei, nichts drückt. Der Boden ist offen, die Füße können Wurzelfäden hineinsenken. Locker tastende Tuchföhlung, Einheit mit dem Boden, bis zur lastenden Schwere des Leibes in den Füßen.

Klangraum: lauter, umfassender Motorenlärm, ohne zu attackieren. Ein grosser Klangraum, in dem alles Platz hat, der keine Glocke bildet, sondern offen ist, verwehend mit dem Windbrausen.

Vitalität: sie hat sich etwas erholt, hat wieder ein wenig abgedämpfte Quellkraft. Gehalten, tragend, ballend. Wehmütig. Nüsse sind sichtbar: konzentrierte Kraft. Die Blüten zeigen Erneuerung in der Wiese mit ihrer Leichtigkeit und Zartheit in der Kraft, wie sie die Bäume nicht mehr haben. Sie sind wie Wahrnehmungsorgane über die Grünzone hinaus.

Charakter: feierlich, reifend. 45 Jahre alt, kraftvoll, Platz machend, rücksichtsvoll. Muss sich nicht mehr selbst verwirklichen, gestandene Sicherheit, ernsthaft, freudig, selbstbewusst, erfahren. Dankbarkeit, dass so viel Kraft da ist.

Würde/ Ich-Qualität: der Himmel hat sich inzwischen geöffnet als ob er sich entblösst, innerlich gezeigt hat. Im Licht und dem Wind ist Würdekraft. Ein starker Dialog findet statt von unten nach oben. Segen. Wärme und Frische bewirken Gütiges. Ein Geschenk. Freilassende Grosszügigkeit. Glanz des Schenkens.

Nachbilder:

Hans-Heinrich: feierlich, selbstsichere Natur, gesättigt. Zum Schluss der sich öffnende Himmel war wie der Kampf des Jakob mit dem Engel: »Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn.«

Maria-Teresa: die Taube vor der Augenkraft des Uriel in der Wandtafelzeichnung der Johanniimagination. Das Kreuz taucht auf, die Kristalle, die verwirrenden Linien.

Alexander: einzelne Ausschnitte der Betrachtung tauchen auf: der dunkelgrüne Berg, der Schatten zur Hangwiese, die Siedlung mit dem roten Gebäude und dem bogenförmigen Abschluss unten, der dunkelgrüne Rahmen der Bäume vorne und der neue Abschnitt der vordersten Wiese mit den vielen Blumen.

Ursula: Kreistänzer zwischen Himmel und Erde, mit erhobenen Händen auf und niederbewegend.

Iris: ein Kavalier, der viele Möglichkeiten und Kraft hat und rücksichtsvoll Platz macht. Hildegard: die Angleichung der Gegensätze des vorderen mit dem hinteren Grün.

Esther: ernstes, inneres Erwachtsein.

Nächste Woche: 12. Juli. lastend, schwer, noch mehr einheitliches Grün, weniger Differenzierung, sonnig.

Wochenspruch Nr. 14: Sommer

An Sinnesoffenbarung hingegeben
Verlor ich Eigenwesens Trieb.
Gedankentraum, er schien
Betäubend mir das Selbst zu rauben.
Doch weckend nahet schon
Im Sinnenschein mir Weltendenken.

Auch hier der Gegensatz von unten, fast betäubt, zum erweckenden Weltendenken oben, zum Schluss, in der klaren Anwesenheit im Licht. 'Verlor ich Eigenwesens Trieb und der Gedankentraum' wie das dunkle Grün, das zeigt: ich muss nicht tun, das Wecken kommt von selbst.

Tierkreissspruch Krebs:

Du ruhender Leuchtglanz, Sonne
Erzeuge Lebenswärme, Venus

Erwärme Seelenleben Merkur
Zu kräftigem Sich-Bewähren Mars
Zu geistigem Sich-Durchdringen, Jupiter
In ruhigem Lichterbringen Saturn
Du Leuchtglanz erstarke! Mond

Zu geistigem Sich-Durchdringen, Jupiter
In ruhigem Lichterbringen Saturn
Zu kräftigem Sich-Bewähren Mars

Du ruhender Leuchtglanz, Sonne
Du Leuchtglanz erstarke! Mond

Die drei obersonnigen Planetenzeilen tönen heute heraus, und Sonne und Mond im Leuchtglanz, der zum aufgeweckt werden führt.

Tonleitern: C- Dur

A-Dur: in der höheren Lage sehr hell, dünn, wie das Aufbrechen des Himmels. Wie die Blüten, mit wenig Substanz. In der tiefen Lage: Feierlichkeit.

fis-moll: rund und die Tiefe und Dunkelheit des Ganzen erklingen lassend. Die obersonnigen Planeten wirken in der Tiefe und im Moll.

Perikope: Johannes 1, 19–28:

Johannes weist über sich hinaus auf den Umkreis und das Wesen im Zentrum, das kommen wird und mit Feuer und heiligem Geist taufen wird, nicht nur mit Wasser. Das Wesen das nach ihm kommt und vor ihm war. Er macht Platz, bereitet den Weg, wie es heute erlebt wurde in den entstehenden Früchten, dem sich öffnenden Himmel für die Taufe mit dem Geist.

Protokoll: EG



Montag, 12. Juli 2021: Kurt, Esther, Iris, Alexander, Maria-Teresa, Hildegard, Adelheid, Hans-Heinrich

Motiv/Motto: Im Weltenschein des Geistes Weben: Es hat in Sinnesdumpfheit gehüllt mein Eigenwesen

Ausblick: Wir blicken auf ein birnenförmig vom vorderen Laub eingerahmtes Landschaftsbild. Dort erscheint alles weit weg, auch die Farbigkeit ist zurückgenommen, über allem liegt leichter Dunst. Der Blauen wirkt sanft, zurückgetreten, gleichwohl strukturiert, eher zweidimensional. Die Hangwiese liegt flach davor, hellgrün mit dunkelgrünen Baumreihen, gelben und bräunlichen Feldstreifen.

Die Siedlung wirkt chaotisch, viel Einzelnes durcheinander ausgeschüttet, aber nicht lieblos. Über ihr liegt ebenfalls leichter Dunst, sie scheint etwas abgesenkt zu sein. In der gelben Häuserreihe der Sonnenhofsiedlung sind Fenster zu erkennen, die sogar noch dunkler als auch schon erscheinende Baumbuschgruppe davor korrespondiert zu einem dunklen grossen

Gebäude rechts hinten. Vor der Siedlung sind hin und her fahrende Autos zu sehen.

Der Himmel ist meist bedeckt, mit hell-dunkelgrau-wechselnden Schlierenwolken, in horizontalen sanften Schichten und damit passend zu den Strukturen des Blauen. Die Sonne blickt ab und zu freundlich durch und bringt beispielsweise die Hangwiese zum Leuchten. Auf und ab weht der Wind (heute von hinten) und bringt eine angenehme Kühle in die Schwüle. Im Laub der Goetheanumstrasse heben sich wieder ein roter Fleck (Dach?) sowie das Hellblau des oben sichtbaren Trafohäuschens heraus.

Das Laub der Apfel- und Kirschbäume hat sich in den Grüntönen mehr angeglichen, die Blätter der Kirschbäume wirken leichter als zuvor, nur der rechte zeigt wieder einen Hang zur Schwere. Das Laub besonders des rechten Nussbaumes reicht fast bis auf den Boden, vom Stamm ist so gut wie nichts zu sehen; überhaupt ist «Stamm» heute kaum ein Thema, zumal das Gras der Wiese schon wieder gut gewachsen ist. Dafür wirken die Kronen der meisten Bäume heute wie aufgeblasen, aufgeplustert.

Auf der Obstwiese haben sich Blütenfelder weitflächig in weiss und roten Farben ausgebreitet. Das Blumenbeet davor strotzt wieder in unfassbarer Blütenfülle; hier sind die Blumen mehr gruppenweise angeordnet als auf der Wiese. Der Perückenbaum links hat keine Blüten mehr, dafür heben sich die frischen Triebe als rosa und hellgelbe Farbtupfer hervor.

Das Rasenstück direkt vor uns ist gemäht, aber ein rosa Thymianbüschchen und ein Schafgarbenensemble dienen Bienen (und Hummeln) zum Tummeln.

Stand: Gut und fest auf der Erde stehend, trotzdem elastisch, Spannung in Waden, Knien, Oberschenkeln, im Oberkörper Freiheit lassend, Brust und Rücken spielen keine Rolle.

Klangraum: Wehen des auf und ab wallenden Rückenwindes, zu Beginn ständiges Vogelgezwitscher, jetzt nur noch Grillenzirpen, undifferenziertes Motorengeräusch aus dem Mittelgrund, aber gedämpft, wie in Watte, kein Autobahnrauschen, hier oben leicht verweht mit Stimmen hie und da.

Vitalität: Es ist auffallend, wie auf dem erst vor kurzem gemähten Rasenstück rechts von uns sofort (fast schneller als das Gras) Blüten hervorgeschossen sind. Die Vitalität ist also nicht mehr so quellend, sondern drängt in das Blühen, in das Angekommensein, die strahlend gelben Johanniskrautblüten sind auch ein Zeugnis davon. In den Kirschbäumen

innen spürt man noch Vitalität wie ein inneres Aufrichten, mehr spielerisch, leicht, losgelassen. In den Nussbäumen ist der Reifeprozess in Form der Fruchtbildung fortgeschritten.

Charakter: Der Mensch vor uns bleibt stehen, wo er ist, zeigt nicht übermässig viel Interesse, der Händedruck ist nicht allzu fest. Er ist wohl in den Sommerferien, da muss nichts so oder so sein, er hat nichts Dramatisches, «mit dem kann man leben». Er ist aber innerlich aktiv, abgeklärt, er schaut uns in aller Ruhe aus der Mitte heraus an.

Würde: Tritt die Sonne hervor, so zaubert sie in der Siedlung aufblitzende Punkte hervor, die wie Juwelen wirken und eine durch Schmuck betonte Würde erzeugen. Das Licht wallt kraftvoll auf und ab, von oben nach unten, von unten nach oben, Beziehung suchend, stabil, mit grosser Ruhe, Überblick und Tragekraft.

Nachbilder:

Esther: Im birnenförmigen Rahmen des Bildausschnittes wird die Leichtigkeit gehalten.

Hildegard: Die Leichtigkeit wird betont durch einen nach oben herausstehenden Astbogen eines Kirschbaumes. Die Landschaft zeigt eine Präsenz im Entschluss zum Mittagsschlaf.

Maria-Teresa: Das Grosse im Verhältnis zum Kleinen: Das Kleine (Bienen, Blumen ich) ist im grossen Rahmen geborgen und aufgehoben.

Adelheid: In der Luftigkeit liegt das Erlebnis des Angeschautwerden aus der Mitte.

Iris: «Die unendliche Leichtigkeit des Seins».

Hans-Heinrich: «Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende».

Kurt: Der Blauen wirkt sympathisch imposant in seiner Ruhe und Schwere im Gegensatz zum Chaos der Siedlung.

Alexander: Der Blauen wirkt mehr als zweidimensionales Bild im Vergleich mit der Plastizität vom letzten Mal.

Nächstes Mal: Heiss, trocken, wie ein Mittagsschlaf in der Erntezeit

Wochenspruch Nr. 15:

Ich fühle wie verzaubert

Im Weltenschein des Geistes Weben:

Es hat in Sinnesdumpfheit

Gehüllt mein Eigenwesen,

Zu schenken mir die Kraft:

Die, ohnmächtig sich selbst zu geben,

Mein ich in seinen Schranken ist.

Das Eingehülltsein des Ich haben wir heute gespürt, ohnmächtig (in Leichtigkeit), die Kraft des Geisteswebens als Würdekraft wird uns geschenkt. Die Sinnesdumpfheit ähnelt dem Mittagsschlaf.

Tierkreisspruch Stier:

Du ruhender Leuchteglanz,

Erzeuge Lebenswärme,

Erwärme Seelenleben

Zu kräftigem Sich-Bewähren,

Zu geistigem Sich-Durchdringen,

In ruhigem Lichterbringen.

Du Leuchteglanz, erstarke!

Der Spruch ist insgesamt angekommen, es treten heute die einzelnen Wort-Begriffe kraftvoll hervor: Lebenswärme, erwärme Seelenleben, kräftiges Sich-Bewähren, geistiges Sich-Durchdringen, ruhiges Lichterbringen, Leuchteglanz (angekommen in Ruhe). In den elementaren Kräften ruht alles (im Ätherlicht).

C-dur: «Damit kann man leben»

A-dur(hoch): Die Leichtigkeit der Kirschbäume und in den Sonnenblitzen der Siedlung

Fis-moll (tief): Kraft wie in der Umrahmung, Mittagsschlaf, Kraft der Verzauberung, Tiefe

Perikope Joh. 1, 29-34: Johannes hat mit Wasser getauft, um die Menschen Israels zu befähigen, die Offenbarung des Christus zu *schauen*: dieser tauft mit dem Heiligen Geist. Johannes hat ihn erkannt, da der Geist gleich einer Taube vom Himmel auf ihn niederstieg und da blieb.

Siehe Spruch 15: «... im Weltenschein des Geistes Weben»

Die Leichtigkeit der Landschaft kommt vom Himmel wie eine Taube und verbindet sich mit der Erde – das war heute zu erleben, das ist der Heilige Geist.

Das entspricht dem Sinn unserer Arbeit, wie Esther heute zu Beginn noch einmal erläuterte: In der konzentrierten Beobachtungsarbeit des Jahreslaufs zum Erleben der Anwesenheit des Geistes kommen, arbeiten mit der Tatsache, dass das Innere der Natur das Innere des Menschen ist. («Die menschliche Innenwelt ist das Innere der Natur», so schreibt Rudolf Steiner über Goethes Weltauffassung.)

Protokoll: HHC



Montag, 19. Juli 2021: Maria-Teresa, Fritz, Ursula, Kurt, Adelheid, Hildegard, Esther, Hans-Heinrich

Motiv/Motto: Der Leuchteglanz vom Himmel wird in meinem (und der Erde) Innern fruchtend geborgen

Ausblick: Der Himmel zeigt als Grundfarbe ein leicht milchiges Hellblau, darauf gestaltreiche weisse Wolken, leicht kumulustypisch, an den Rändern etwas ausgefranst. Der Blauen wirkt gross, strukturiert, mit mehr helleren als dunkleren Grünregionen (je nach Lichteinfall wechselnd). Die Hangwiese erscheint bombiert (ein für mich und auch meinen PC neues Wort, was offenbar konvex gewölbt bedeutet). Die Grundfarbe ist ein starkes Hellgrün, die Einzelbäume und auch ein Wäldchen treten deutlich plastisch dunkelgrün hervor. Ein schöner hellbrauner Feldstreifen komplettiert das Bild.

Wir wechseln zu den Schmetterlingen und Bienen in den Vordergrund, die beispielsweise das üppige, verdichtete, vielfarbige Blütenfeld an der Böschung befliegen und -flattern. Dort dominiert der einheitliche Bereich weisser sternförmiger Blüten, die anderen Blumen sind nicht mehr als

Gruppen zu erkennen wie noch letztes Mal. Rechts im Beet gibt es neu hellgelbe Blüten an eleganten Stängeln, Agrimonien genannt. Das beim letzten Mal gemähte Gras direkt vor uns ist schon wieder kräftig gewachsen, der Rosenstrauch dahinter weist schon gelbe Blätter auf, aber auch neue Triebe.

In der Obstwiese sind viele verblühte dunkle Pflanzen zu sehen, das Gras ist kürzer als vor einer Woche, die Baumstämme treten deutlicher in Erscheinung, darum herum Schatten. Die Kirschbäume sind eng aneinander gerückt, ihr Laub ist gedunkelt, allerdings mit einer Tendenz zum gelblich Trockenen. Man kann durch das Laub (auch der Nussbäume) teils hindurchsehen, sei es auf das Astwerk, sei es auf die Helligkeit dahinter. Die Tulpenbäume treten dunkel in Erscheinung.

Im Laub der Bäume an der Goetheanumstrasse sind die Schieferdächer zu sehen, das Trafohäuschen ist heute grösser, daneben ein schlanker obeliskförmiger Baum als Wächter. Das Baumfeld dahinter bildet einen fast lückenlosen Übergang zur Siedlung und schliesst zum Beispiel an die wieder dunkelgrosse Baumbuschgruppe vor der Sonnenhofhäuserreihe an. Die davor herfahrenden Autos deuten schon die insgesamt waagerechte Ausrichtung der Siedlung an, die Arme zweier Kräne verstärken diesen Eindruck. Die Siedlung ist zunächst beleuchtet und wirkt lebendig, später ohne Beleuchtung erscheint sie schläfrig, wie leicht irritiert; ihre linke obere Region dominiert in ihrer Weissheit.

Stand: Breitbeinig auf beiden Füßen, den Boden sogar in einzelnen Steinen spürend; wippend, wiegend, schwankend, vorn-hinten, rechts-links; mehrfach werden angespannte Waden genannt. Bei einem Teilnehmer ist das Rückgrat wie ins Kreuz hinuntergesunken (eine orthopädische Behandlung scheint jedoch nicht vonnöten).

Klangraum: Geräusche aus dem dunstigen Umkreis, gedämpft, einzelne Vogelpiepser, säuselnder Wind, aus dem Tal eine verschwommene Grundlärm-Emsigkeit, Brummen im Himmel, aus dem Laub klingen Blätter, ab und zu leises Spierengekreische (Spieren=Mauersegler).

Vitalität: Der Blauen scheint erstaunlich frisch, will sich von den äusseren Verhältnissen nicht so sehr beeinflussen lassen, behält seine Leichtigkeit auch bei wechselndem Licht. Die Hangwiese wirkt getragen, kraftvoll-frisch im lebendigen Gelb-Grün und dem kupfrigen Gelb des Feldstreifens. Die Bäume vorn sind abwartend, zwar schwingend im Wind, gleichwohl starr,

sie haben genug, halten sich raus. Der Tulpenbaum hat eine auffallende Fülle, lässt sich vom Wind mitbewegen.

Charakter: Die Kraft der Erinnerung ans Leben wird geborgen: «Das war!». Einzig der Tulpenbaum wirkt gegenwärtig, wiegt sich in der Gegenwart hin und her. Charakter als Menschen: Gestandene, erfahrene Männer und Frauen, die in sich etwas tragen; sie haben aber noch nicht genug.

Würde: Licht fällt auf das Schwere in der Natur und hellt es auf, Wärme hält wach. Der Himmel wirkt beschützend, die Wolken sind zwar leicht zerzaust und rufen wandernd wechselnde Beleuchtung hervor, wahren aber im Grossen und Ganzen ihre Form.

Nachbilder:

Hans-Heinrich: Ein Theaterspiel: der Himmel als Beleuchter und Zuschauer animiert die Erde zu wechselnden Gestaltungen.

Esther: Bild im Querformat, aufwölbend nach oben (bombierte Hangwiese); die Kirschbäume sind zur Ruhe gekommen. «Im Abgesunkenen aufstrebend».

Adelheid: Die Kirschbäume schliessen sich als Gruppe zusammen, sie haben sich etwas zu sagen; darum herum befinden sich die Zuschauer.

Hildegard: Die 'Ausblicks-Birne' vom letzten Mal als Kartoffelsack – im Bregenzgebiet werden die Kartoffeln als Ärd-Biire bezeichnet.

Ursula: Ein mächtig fliessender Raum; mit Tendenzen nach oben, aber auch Wirbeln nach unten, wie beim Rhein zu erleben..

Fritz: Ein Drei-Schritt im Licht: 1) Azur-Himmel 2) abgedämpft in der Siedlung 3) der dunkle Rahmen der Bäume bildet ein nach oben offenes Gefäss.

Nächstes Mal: heiss (gnadenlos); aber Tendenz unbestimmt (Gewitter?!).

Die Führung durchs Programm übernimmt Kurt H. aus D. (vollständiger Name der Redaktion bekannt).

Wochenspruch Nr. 16:

Zu bergen Geistgeschenk im Innern,
Gebietet strenge mir mein Ahnen,
Dass reifend Gottesgaben
In Seelengründen fruchtend
Der Selbstheit Früchte bringen.

Der Spruch spiegelt das heutige Geschehen in der Geste des Oben-Unten einheitlich wider: das Geistgeschenk im Innern bergend, in Seelengründen fruchtend reifend.

Tierkreisspruch Krebs:

Du ruhender **Leuchteglanz**,
Erzeuge Lebenswärme,
Erwärme Seelenleben
Zu kräftigem **Sich-Bewähren**,
Zu geistigem **Sich-Durchdringen**,
In ruhigem Lichterbringen.
Du **Leuchteglanz**, erstarke!

Der Spruch gibt das Impulsierende des heutigen Himmels und das Aufnehmende der Erde wieder. Im Leuchteglanz wird die Kraft der Erde erhalten (helle Sonne – dunkler Mond). Auch die Mars-Jupiter-Zeilen passen zum heutigen Charakter: das sich Bewähren und Sich-Durchdringen.

C-dur: gibt die heutige Zwischenlage in der Mitte (Schritt 2) von Fritzens Dreischritt wieder.

A-dur: Schritt 1): was von oben kommt

Fis-moll: Schritt 3): wo geht es hin, welche Kraft wird entwickelt

Die Dur-Tonart wirkt von aussen nach innen schützend, Moll von innen nach aussen.

Maria-Teresa spielte freundlicher Weise sowohl A-dur als auch Fis-moll in hoher wie in tiefer Lage. Dabei wirkte der Unterschied Hoch – Tief gravierender als derjenige von Dur – Moll.

Perikope Joh. 3, 22-35: Johannes und Jesus taufen diesmal in Judäa, nicht im Jordan. Johannes tauft mit Wasser, er tritt zurück, die Bemerkung «Noch hatte man ihn nicht in den Kerker geworfen» wirft den Schatten seines Opfers voraus. Kein Mensch kann eine Vollmacht an sich reissen, die ihm nicht aus den höheren Welten gegeben wird. Der von Gott gesandte Jesus spendet das Geistige nicht in abgemessener Form: wer sich dem Sohn vertraut, der hat das zeitlose Leben.

Das heutige Naturmotiv des Durchdringens von Oben und Unten wird hier eindrücklich dargeboten.

Protokoll: HHC

